

AUGEN BLICK MAL!



Thema: LosLassen

Juli / September 2020



Katholische Impulse und Infos für
Bruck, Tennenlohe und Eltersdorf

Zu - Grunde gehen als Hoffnungskraft

So könnte man einen Meditations-
text von Pierre Stutz in der
derzeitigen Coronakrise über-
schreiben. "In der Achterbahn
der Gefühle wechseln sich Angst
und Vertrauen ab" und so ge-
nannte "Verschwörungstheori-
en" feiern Hochkonjunktur.

Im Mittelalter gab es eine rätsel-
hafte Seuche, die tausende von
Menschen hinwegraffte oder sie
zu Krüppeln machte. Eine Thera-
pie gab es nicht. Anfang des 16.
Jahrhunderts entstand der vie-
len bekannte "Isenheimer Altar",
der heute im Unterlindenmuse-
um in Colmar zu sehen ist. Anto-
nitermönche aus Isenheim beauftragten den Maler Mathis
Gothard Nithard, bekannt als
Matthias Grünewald, für den Al-
tar ihrer Kapelle die Bilder zu
malen. Nach mittelalterlicher
Auffassung wirkte es heilend,
wenn man Meditationsbilder
betrachtete und sich mit den
dargestellten Figuren identi-
fierte. Deshalb führten die Mön-
che die Erkrankten vor den
Flügelaltar: Sie sollten erkennen,
dass Jesus ebenso gelitten hat
wie sie. Erst im 17. Jahrhundert

entdeckte man einen Getreide-
pilz, das giftige Mutterkorn, als
Auslöser der Krankheit.

Der Blick
auf Jesus,
dem er-
fahrenen
Begleiter
meines
Lebens,
bestärkt
auch
meine
Hoffnung.
Es ist die
Hoff-
nung, die
allen ne-
gativen

Erfahrungen das große TROTZ-
DEM entgegensetzt. Obwohl ich
diese Welt oft ungerecht und
das Leben unfair erfahre, trotz-
dem will ich festhalten an mei-
nem Vertrauen auf Gott.

Obwohl Menschen an einer sim-
plen Operation oder einem
Krankheitskeim viel zu früh ster-
ben, obwohl Menschen uner-
messlich leiden, weil ihnen
Diktatoren und andere Schurken



die Gegenwart und die Zukunft
rauben, trotzdem will ich fest-
halten an meinem Glauben, dass
es Gerechtigkeit und Versöh-
nung gibt.

Obwohl wir Menschen uns an
unserer Erde versündigen, ob-
wohl wir einander oft nicht ver-
stehen, uns gegenseitig
enttäuschen und manchmal
nicht mehr glauben können,
trotzdem will ich festhalten an
der Liebe Gottes, mit der er un-
sere Welt erschaffen hat und
hält.

Unzählige Menschen vor uns
haben dieses Trotzdem gelebt.
Wenn wir es heute leben, wer-
den wir eine neue Lebensquali-
tät fördern, in der Dankbarkeit
und Mitgefühl wachsen, in der
die Wirtschaft - neu geordnet -
Menschen nicht mehr in die
Flucht treibt und Ökologie und
Ökonomie nicht mehr trennt.
Wenn wir glauben, dass die Lie-
be zur Welt und zum Nächsten
die beste Idee Gottes für uns
Menschen ist, bleibt die Welt
nicht so wie sie ist.

P. Richard Winter OCarm

Inhalt

Impuls	2
Unser Thema: LosLassen	3-5
St. Peter und Paul / St. Marien, Bruck	6-7
St. Kunigund, Eltersdorf	8-11
Seelsorgebereich	12-13
Heilig Kreuz.....	14-15
Heilige Familie, Tennenlohe	16-20
Kinderseite	21-22
Alle Kontakte auf einen Blick	23

Titelbild:
Mohnfeld bei Cadolzburg
von S. Walter

Impressum

"AugenblickMal!" Katholische Impulse
und Infos für Bruck, Tennenlohe und
Eltersdorf

Herausgeber (v.i.S.d.P.): P. Richard Win-
ter OCarm

Redaktion: M. Pflaum, G. Nüßlein, M.
Kaefer, M. Jonientz, S. Walter, G. Gläe-
ser (verantwortl.)

Anschrift der Redaktion:

Langfeldstr. 36, 91058 Erlangen

redaktion@sb-erlangen-sued.de

Redaktionsschluss für die nächste Aus-
gabe: 31. August 2020

Druck: www.pfarrbrief24.de

5.230 Exemplare

"AugenblickMal!" erscheint vier Mal im
Jahr und wird an katholische Haushalte
kostenlos verteilt. Für unverlangt ein-
gesandte Texte, Grafiken oder Fotos
übernehmen wir keine Gewähr.

Bildnachweis: Image online, Pfarr-
briefservice.de, privat

Vom Geschmack für's Unendliche

„Vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte der modernen Staaten haben wir gesehen, dass die Politik alles ermöglichen kann. Nie wieder wird deshalb ein Politiker zu einer jungen Frau sagen können, Klimaschutzmaßnahmen seien nicht zu verwirklichen, weil sie zu teuer sind, zu kompliziert oder die Gesellschaft zu sehr einschränken. Wir können offenbar alles, wenn Gefahr droht, das haben wir jetzt gelernt. Und warum sollten wir die Lehren nicht ins Positive wenden?“, so schreibt Ferdinand von Schirach im Corona-Gesprächsband „Trotzdem“.

Osterfreude und Osterhoffnung

Als Christen müssen wir nicht zustimmen, dass wir Menschen alles können, aber dass die Welt nach Corona nicht so bleiben wird, wie sie ist, ist zumindest unsere Hoffnung. Die Osterbotschaft „Christ ist auferstanden“ weckt in uns eine doppelte Freude:

- das Leben ist stärker als der Tod
- und die Welt wird sich verändern.

Am leeren Grab machen die Frauen diese unglaubliche Erfahrung: Jesus ist da! Er lebt! Und sie spüren, wie diese göttliche Energie der Liebe, die vom Auferstandenen ausgeht, auch in ihnen wirkt. Und in derselben Kraft können wir heute lernen, uns zu sehen, uns anzunehmen und neu als kostbare Geschöpfe Gottes zu entdecken.

Unser gemeinsames Leben ist zerbrechlich und fragwürdig geworden. Viele sind schonungslos konfrontiert mit der Härte des Lebens. Wenn wir dem Leben auf den Grund gehen, können wir zu einem Bewusstsein finden, das eine neue Lebensqualität fördert:

- Achtsamkeit und Dankbarkeit im Umgang mit und füreinander
- Wachsamkeit im Blick auf die menschliche Ausbeutung der natürlichen Ressourcen unserer Erde
- Mitgefühl und Verantwortung für die Opfer unseres Wohlstands
- Aufschrei gegen jede Form von Hass und Rassismus
- Sinn und Geschmack für den ganzen Kosmos und alles Leben, weil es uns beteiligt an der Lebendigkeit und Ursprünglichkeit des Göttlichen
- „Ungläubiges Staunen“ über die rätselhafte, ja mysteriöse Welt des Lebendigen.

Sinn und Geschmack für's Unendliche

Jede Zukunft wird anders sein als das, was wir uns sozial, politisch, ökonomisch, geistesgeschichtlich oder auch religiös vorstellen. Manche malen das als ein Schreckens-Szenarium aus, das uns überfällt. Wir können aber auch das Gegenteil, nämlich eine faszinierende Zukunft vor uns sehen, die ungeahnte Dimensionen eröffnet. Der Jesuit und Forscher Pierre Teilhard de Chardin hat vor Jahren diese Entwicklung als Weg zum Wesen und Ziel des Christseins beschrieben: die Einswerdung der Welt in Gott durch die Inkarnation. „Verborgen unter einem oberflächlichen Pessimismus, Individualismus oder Juridizismus wird der Christus-König heute bereits von seinen Gläubigen als der Gott des Fortschritts und der Evolution angebetet“.

In seiner „Theologie der Zukunft“ hat Eugen Biser „das Sterben Jesu als das größte Liebesereignis der Weltgeschichte“ gefeiert, das alle Verhältnisse auf eine neue

Ebene hob und dem Menschen eine neue Beziehung zu Gott eröffnete“. Indem Jesus uns dem Abgrund der Angst entreißt, nimmt er uns mit hinein in sein neu geschenktes Leben. Es ist das Geschenk der Gotteskindschaft, das uns im ersten Johannesbrief eröffnet wird: „Seht doch, welch große Liebe der Vater zu uns hat, dass wir Kinder Gottes nicht nur heißen, sondern es sind“. Trotz aller „Hinfälligkeit und Erbärmlichkeit“ finde ich so zum Fixpunkt meiner Existenz, „Tochter und Sohn Gottes“ zu sein.

Gewissheit und Gelassenheit

Unzählige Menschen sind schon diesen Weg gegangen in der Gewissheit und der daraus entspringenden Gelassenheit, dass weder ein schweres Leben noch das Sterben, auch keine Zwischenmächte, seien es politische oder geistige, sie von Gott und seinem Weg für die Welt trennen können. Ich muss keine Zukunftsangst haben und keine Abgründe fürchten. Das Christentum wäre längst ausgestorben, wenn es nicht zu allen Zeiten und in allen Generationen solche Menschen gegeben hätte. Sie riskieren ihr Leben im Kampf gegen Lüge, Ungerechtigkeit und Willkür. Für sie gibt es Situationen, da entscheidet man sich gegen das geliebte eigene Leben. Nach dem Apostel Paulus ist all unser Glaube Mist und Schrott, wenn wir nicht von der endgültigen Überwindung des Todes überzeugt sind. Daraus erwächst „Loslassen-können“, denn uns trägt die Überzeugung, dass unser Leben von Gott gewollt und sinnvoll ist und dass die Liebe zur Zukunft unserer Welt die beste Idee Gottes für uns Menschen ist.

P. Richard Winter OCarm

Die Seligpreisungen – DER Text zum Thema LosLassen

Die Seligpreisungen sind paradox, geradezu widersinnig. Warum soll jemand selig sein, der arm ist, der trauert, der beschimpft und verfolgt wird, der Ungerechtigkeit erleidet? Wer arm ist, trauert, beschimpft wird, Ungerechtigkeit erleidet, dem geht es schlecht, der ist nicht selig, er freut sich nicht! Und genau das Gegenteil sagt Jesus: „Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes!“ (Lk 6,20) Wie ist das möglich? Die Antwort führt uns zum Geheimnis des Loslassens!

Jesus will keineswegs Verluste glorifizieren. Es ist schlimm, wenn man arm wird, wenn man

einen lieben Menschen verliert, wenn man von einer Gemeinschaft beschimpft und ausgeschlossen wird. Jesus will diese schlimmen Ereignisse nicht schnell spiritualisieren. Er hat viel zu viel Mitgefühl mit den Leidenden, den Armen, den Trauernden, den Ausgeschlossenen, als dass er sie schnell trösten wollte.

Mit den Seligpreisungen aber schenkt er uns allen das Geheimnis der Leere und des Loslassens: Jede Leere, die wenigstens ein bisschen getragen und akzeptiert wird, erfüllt Gott mit seiner Gnade. Durch dieses Geheimnis der Leere und

des Loslassens werden die Seligpreisungen auf einmal sinnvoll und spenden Zuversicht: Ich werde in meinem Leben immer wieder etwas verlieren. Ich werde Verluste erleiden. Immer wieder wird das Leben durch Ereignisse zu mir sagen: Lass los! In diese Leere hinein geht Gott mit seiner Kraft, Gnade. Liebe.

Selig, ihr Armen – in eurer Leere lässt Gott sein Reich wachsen!

Michael Pflaum

3 mal LosLassen

Das Motto dieser „Augenblick Mal“-Ausgabe heißt „Loslassen“. Drei Lebenssituationen, in welchen das Loslassen zur Realität werden kann, möchte ich Ihnen hier vor Augen führen.

Loslassen von Besitz

Es gibt den rein materiellen Besitz, der eine gewisse äußerliche Sicherheit gewährleistet. Am Existenzminimum zu leben, kann nicht unser Ziel sein. Aber schleppen wir nicht oft zu viel Besitz mit uns herum? Besitz, um den man ständig Sorge zu tragen hat. Im Volksmund heißt es so treffend: „Besitz schafft Last“. Manchmal tut es gut etwas abzustoßen, denn es kann ein Stück gewonnene Freiheit bedeuten. Schwieriger wird es, wenn zum materiellen ein hoher ideeller Wert hinzukommt. Da kann das Abschiednehmen weh tun. Mir ging das vor vielen Jahren so. Aber ich durfte erleben, dass durch diese Trennung et-

was Neues erwuchs. Etwas, das den Schmerz der inneren Ablösung in gewissem Maße aufwog.

Loslassen von lieb gewordenen Gewohnheiten oder Vorstellungen
Jeder Mensch hat seine eingefahrenen Gewohnheiten oder einbetonierten Vorstellungen. Es können aber Umstände auftreten, die den Menschen zwingen, sich von diesen Gewohnheiten beziehungsweise Vorstellungen zu verabschieden. Das kann eine Chance sein. Denn eine Veränderung gibt neue Impulse, ein neuer Horizont tut sich auf und eine gewisse innere Beweglichkeit bleibt erhalten. Wir können an innerer Reife gewinnen, wenn wir eingefahrene Gleise verlassen und uns neu ausrichten.

Einen Menschen loslassen

Sehr schwer wird es, wenn eine Freundschaft, eine Ehe zerbricht, oder wenn man gar einen Menschen durch den Tod verliert.

Einen geliebten Menschen, vielleicht das eigene Kind, wie ich es im eigenen, engen Freundeskreis erleben musste – ein Freund, der zu seinem nach langer Krankheit mit dem Tode ringenden Kind sagen musste: „Ich gebe dich frei, ich lasse dich gehen“.

Hier wird der Mensch ganz auf Gott zurückgeworfen. Wohl dem, der glauben kann, denn Gott hilft uns nicht immer am Leiden vorbei, aber er hilft uns hindurch, wenn wir offen dafür sind und uns von ihm auffangen lassen.

Franziska Diepolder

Loslassen

„Loslassen – immer wieder loslassen.“ Das steht auf dem kleinen Blechschild an unserer Pinnwand zu Hause. Ich habe es in einem Geschenke-Laden gefunden. Eines von ganz vielen Schildern mit mehr oder weniger lustigen, sinnigen und unsinnigen Sprüchen. „Loslassen – immer wieder loslassen“. Gekauft habe ich es, weil es passt. Jedes Mal, wenn ich der Meinung bin, es ist an der Zeit, dann nehme ich es und halte es hoch. Und das kommt gar nicht so selten vor. Meistens müssen meine Frau und ich dann lachen. Und schon haben wir – ein klein wenig wenigstens – los-gelassen. Das Loslassen ist ja auch nicht einfach. Sorgen macht man sich immer über irgendetwas, meistens über die Kinder. Und das, obwohl sie bereits erwachsen sind. „Dir ist ja wohl alles egal“, höre ich dann manchmal, wenn ich versuche, etwas Dampf aus der gerade anstehenden Krise abzulassen. Das Loslassen ist

eben ein Balanceakt zwischen krampfhaftem Sich-Sorgen-machen und Aktivismus und lethargischem Zurücklehnen, Desinteresse und Kopf-in-den-Sand stecken. Ich weiß, gute Ratschläge sind einfach und schaffen den realen Wahnsinn Tag für Tag nicht ab. Da ist so ein kleines Blechschild, das es auf den Punkt bringt, nicht schlecht. Es argumentiert nicht, gibt keine Rezepte, moralisiert nicht, sagt einfach nur, was jetzt gerade Sache sein sollte: „Loslassen – immer wieder loslassen“. Man könnte es auch intellektueller haben. Der ehemalige UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld schrieb in sein Tagebuch: „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“.

Jesu Anweisungen fürs Leben: Lass es!

Es geht auch religiös-christlich: „Dein Wille geschehe.“ Die Bitte aus dem Vater Unser. Jesus selbst soll das so gebetet haben.

Es passt auch zu ihm: Wenn es Anweisungen fürs Leben von ihm gibt, dann heißt es fast immer: „Lass es!“ Du hast Angst vor dem nächsten Tag? Lass es! Du hast Angst, dass dir etwas entgeht? Lass es! Du hältst dich für unwert? Warum? Deinen Wert bestimmt ein ganz anderer. Damit ist kein Wegducken und Aus-dem-Weg-gehen gemeint. Das ist eine Haltung, aus der heraus ich leben kann. Ein Geist, der einem glaubenden, vertrauenden und gelassenen Menschen geschenkt wird, wenn er sich darauf einlässt. Und bis es so weit ist, hilft ab und zu ein kleines Blechschild: „Loslassen – immer wieder loslassen“.

Wolfgang Drießen

Quelle: Katholische Hörfunkarbeit für Deutschlandradio und Deutsche Welle, Bonn, www.katholische-hoerfunkarbeit.de, In: Pfarrbriefservice.de

Zerstörung von Ökosystemen und Entstehung von Pandemien?

Greenpeace schrieb in einem Newsletter: „Wissen Sie, was eine Zoonose ist? Selbst wenn Ihnen dieser Begriff neu ist, ein Beispiel einer solchen vom Tier auf den Menschen übertragenen Krankheit werden Sie kennen: COVID-19. Der Erreger, der sich derzeit rund um den Globus ausbreitet, wurde von Wildtieren auf Menschen übertragen. Weitere bekannte Zoonosen sind die Schweinegrippe, das Ebola- und das Zikavirus. Etwa 75 Prozent der neuen Infektionskrankheiten sind von Tieren zu Menschen übergesprungen. Der Grund liegt in der fortschreitenden Naturzerstörung. Deshalb kommen wir Menschen öfter mit Wildtieren in Kontakt und die Erreger werden übertragen. Es gibt vieles, das wir aus der

aktuellen Covid-19-Pandemie lernen können - und auch lernen müssen.“

Aus dem Text folgen für mich eine Erkenntnis und eine Aufforderung zum Loslassen:

1. Die Einsicht, dass die Coronavirus-Pandemie und die Zerstörung von Ökosystemen, der Raubbau an der Natur keine getrennten Themen sind!
2. Die herausfordernde Frage: Was sollten wir loslassen? Als Gesellschaft, in unserem Konsumverhalten, in unserem Wirtschaften?

Wir müssen den Raubbau an der Natur verringern, um solche Pandemien in Zukunft besser vermeiden zu können!

Und es gibt Menschen, die un-

ermüdet mit neuen Ideen diese Wandlung vorantreiben. Nur zwei Hinweise dazu: JustDiggIt – diese Organisation unterstützt Landwirte in Afrika, um ausgetrocknete Flächen und Baumstümpfe wieder zum Grünen zu bringen, mit teilweise alten und teilweise neu entdeckten einfachen Methoden (www.justdiggigit.org). Oder die Fernsehreportage „Anpacken statt verpacken“ – welche kreativen Ideen und Wege es jetzt schon gibt, Verpackungen bei Lebensmitteln zu minimieren. (kann man sich auf www.arte.tv jederzeit anschauen)

Michael Pflaum

Ostern 2020 in unseren Kirchen



Viele kleine und große Mosaiksteine bilden ein Ganzes, vielseitig ist die Welt mit ihren verschiedenen Kulturen und Religionen. Gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz anderer Meinungen und Religionen sind gefragt. Zusammenhalt und Verbundenheit sind wichtig.

Ein friedliches Zusammenleben zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und deren verschiedene Anschauungen ist wünschenswert. Die Linien zwischen den Mosaiksteinen sollen nicht ausgrenzen, sondern uns verbinden. Gegenseitige Solidarität ist wichtig.

Hinter den Menschen steht Jesus mit ausgebreiteten Armen. Er hilft uns, wir können ihm unsere Sorgen und Ängste mitteilen. Wir fühlen uns geborgen.

Doris Gubo

Ich weiß nicht, wer mit Kreide die Osterbotschaft vor den Eingang von St. Peter und Paul geschrieben hat. Aber ich habe mich sehr gefreut, als ich das am Ostersonntag vor der Türe ent-

deckte. So kann Verkündigung der Osterbotschaft in Coronazeiten geschehen - trotz entfallender Gottesdienste!

Michael Pflaum

Rund um den Kirchturm

Bienen-Nachwuchs im Garten St. Peter und Paul! Das Ausschwärmen der Bienen ist oft ein richtiges Naturschauspiel, das nun auch am 4. Mai im Garten von St. Peter und Paul stattfand. Der Schwarm ließ sich summend auf einem Apfelbaum nieder und fand bei einem Imkerkollegen eine neue Heimat. Das vor Ort gebliebene Jungvolk startet nun mit einer Jungkönigin in den Sommer und sammelt fleißig Honig.



Musik führt zusammen



Es hat sich in den letzten Jahren eine Projektband zusammengefunden, die etwa einmal im Mo-

nat den Gottesdienst in St. Marien musikalisch gestaltet. Nicht jeder kann jedes Mal, so wech-

selt die Besetzung und findet sich in unterschiedlichen Varianten zusammen. Geprobt wird Freitag oder Samstag vor dem Gottesdienst, je nachdem, wann die Mehrheit Zeit hat. In der Band finden sich Teenies und Erwachsene, evangelisch und katholisch, um zusammen mit viel Spaß bei der Sache Musik zu machen. Da kommt nie Langeweile auf und es muss auch nicht immer alles perfekt sein, das Wichtigste ist die Freude am gemeinsamen Musizieren. Wenn dann nach dem Gottesdienst der ein oder andere Gottesdienstbesucher vorbeikommt und sich für die tolle Musik bedankt, ist das immer wieder ein schönes Gefühl.

Ina Gürsching

Zur Erinnerung: Pfarrer Markus Goller



Mit nur 46 Jahren verstarb am 15. März völlig unerwartet Pfarrer Markus Goller. Vielen aus unserer Pfarrei ist er sicher noch in Erinnerung, denn er hat 2004/2005 sein Pastoraljahr als Diakon bei uns verbracht. In diesem Jahr ging es ja darum, möglichst viele Erfahrungen in der Arbeit einer Pfarrei zu sammeln. Also war er nicht nur in

den Gottesdiensten präsent, sondern schaute auch bei den Pfadfindern vorbei, machte Gehversuche im Religionsunterricht, besuchte den Altenclub und den Frühschoppen. Gerne saß er aber auf dem Orgelbock und begleitete die Lieder in manchen Gottesdiensten. Er wurde 2007 in Bamberg zum Priester geweiht. Nach seiner

Kaplanszeit übernahm er die Pfarrei Christkönig in Fürth und St. Marien in Burgfarnbach. Seit 2019 war er Leitender Pfarrer des Seelsorgebereiches Fürth-Stadt.

Jetzt hat ihn Gott zu sich gerufen – möge er bei ihm die Vollendung finden!

Raimund Busch

Gemeinde begleitet

Taufen
Maximilian Pirner
Nala Kinner

Beerdigungen
Christine Irmeler
Michael Potrykus
Gisela Böhm



Der Altar im
Werkraum
der Schule

Schon Pfarrer Lang kam aber auch nach Eltersdorf und nach der Gründung der Gemeinde St. Kunigund feierte Kaplan Wegner jeden zweiten Sonntag Gottesdienst im Werkraum der Grundschule. Die Stühle mussten aus den Klassenräumen geholt werden, der Altar wurde von Familie Bandele geschmückt, Wolfgang Appelt begleitete die Mitfeiernden an einer Organa.

Kaplan Wegner wohnte zu Anfang im Haus Holzschuherring 38, einen Telefonanschluss gab es dort aber nicht, so ging er zu Familie Bandele und erledigte dort die wichtigen Anrufe. Elisabeth Bandele übernahm in den Anfangsjahren die Arbeit einer Pfarrsekretärin.

Katholisch in Eltersdorf - ohne Kirche und Pfarrhaus

Die Katholiken in Eltersdorf gehörten zur Gemeinde St. Peter und Paul in Bruck und liefen

sonntags zum Gottesdienst am Ludwig-Donau-Main-Kanal entlang nach Bruck. Im Herbst wurde dieser Weg durch die "Kanalbirnen" versüsst.



stoppen und auf die Warteliste für wieder bessere geldliche Zeiten zu setzen. Dieser Kirchenbau wurde von diesen einschneidenden Maßnahmen betroffen. Unmut, Verzweiflung, Unglaube an der Verwirklichung der ersehnten Kirche bei den Kirchenbaumitgliedern riß ein ... Als man im Jahre 1968 das Anziehen der wirtschaftlichen Lage bemerkte ..., war Pfarrer Lang sofort mehrmals in Bamberg vorstellig, den Kirchenbau in Eltersdorf vorrangig zu machen ... Zur Baukostenverminderung wurde von der konservativen Bauweise abgegangen und zu vorgefertigten Fertigbetonteilen übergegangen ... Diese Bauweise erzielt nicht nur eine kürzere Bauzeit, sondern auch eine Kostenersparnis von 30% pro Sitzplatz."

Der Bau der Kirche

Schon 1961 hatte Pfarrer Lang ein Grundstück in Eltersdorf gekauft. 1962 wurde ein Kirchenbauverein gegründet, der den finanziellen Grundstock schaffen sollte.

Architekt Robert Kluge fasste für die Grundsteinlegung am 15. Mai 1969 die Vorgeschichte des Kirchenbaus zusammen: "Im Januar 1965 wurde ein Auftrag ... zur Erstellung einer Generalplanung für ein Kirchzentrum ... erteilt. Nach Verhandlungen mit

der Kreisbaubehörde, der Regierung von Mittelfranken und dem Erzbischöflichen Ordinariat wurde ein Vorentwurf für Kirche, Pfarrhaus und Pfarrhof, Pfarrsaal, Kindergarten (ca. 120 Kinder) und Kinderhort vorgelegt." Ende 1966 wurde vom Landratsamt Erlangen die Genehmigung zur Errichtung der Kirche erteilt. Architekt Kluge berichtete weiter: "Der plötzliche Ausfall des Wirtschaftswunders 1967 veranlasste alle verantwortlichen Stellen neue finanzielle Ausgaben zu

Kath. Kirchenverwaltung
Erlangen-Bruck

B e s c h l u ß

Die kath. Kirchenverwaltung Erlangen-Bruck hat in ihrer Sitzung vom 27. Juli 1969, zu der alle Mitglieder geladen waren und die Unterzeichneten erschienen sind, folgenden Beschluß gefasst:

Die kath. Kirchenverwaltung Erlangen-Bruck beantragt die Errichtung der kath. Tochterkirchenstiftung St. Kunigund Eltersdorf mit dem Sitz in Eltersdorf zur Befriedigung der kirchlichen Kultusbedürfnisse der kath. Bevölkerung in Eltersdorf.

Die kath. Tochterkirchenstiftung wird mit folgenden Vermögenswerten ausgestattet:

1. Das Kirchengebäude St. Kunigund Eltersdorf (Brandversicherungssumme.....)
2. Das Kirchliche Inventar (Mobilversicherung.....)
3. Das Grundstück, auf dem die Kirche steht (Eltersdorf Fl.Nr. 626/627 Grundbuch Eltersdorf Bd 27 Bl. 1206 S.522,526)
4. Kapitalausstattung: 100.-- DM (Sparbuch Volksbank Erlangen-Bruck Nr 82 909)

Der Kirchenverwaltungsvorstand der Mutterkirchenverwaltung Erlangen-Bruck erklärt sich bereit bis zur Bildung einer eigenen Kirchenverwaltung der Tochterkirchenstiftung Eltersdorf das Vermögen zu verwalten und die Errichtung der Tochterkirchenstiftung notariell bestätigen zu lassen.

Die kath. Kirchenverwaltung Erlangen-Bruck bittet das Hochwürdigste Erzbischöfliche Ordinariat Bamberg die Tochterkirchenstiftung St. Kunigund Eltersdorf kirchliche zu errichten und die staatliche Genehmigung zu erwirken.

Erlangen-Bruck, den 27. Juli 1969.

..... Kirchenverwaltungsvorstand
..... Kirchenverwalter
..... Kirchenverwalter
..... Kirchenpfleger



St. Kunigund wird als Filialkirchenstiftung der Pfarrei St. Peter und Paul zum 1. September 1969 errichtet. Kaplan Konrad Wegner wird zum "vicarius oeconomicus" ernannt.

Im November 1969 wird der erste Pfarrgemeinderat gewählt und die Glocken werden noch im Rohbau geweiht. Die Christmette 1969 ist die erste Eucharistiefeier in der Kirche. Auch der erste Pfarrbrief erscheint zu Weihnachten 1969.



Weihe der Kirche: 18. Juli 1970 durch Weihbischof Martin Wiesend, am gleichen Tag werden auch noch eine Hochzeit und die Firmung gefeiert.

Die Seelsorger

1969-2005 Konrad Wegner



2005-2009 Reinhold Seidl
2009-2010 Matthias Stepper
2010- Michael Pflaum



St. Kunigund begleitet

Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Beerdigung, wichtige Ereignisse im Leben der Gemeindemitglieder: St. Kunigund freut sich in den frohen Stunden mit und tröstet in den schweren Stunden.

Gemeinde begleitet

*Beerdigungen
Bernd Baier
Irmgard Knauer*



St. Kunigund - Ein Herz für Kinder

Von Anfang an konzentrierte sich St. Kunigund auf Kinder und Familien, Kindergarten und Kinderhort gehörten zu den ersten Gebäuden. Pfarrer Wegner ver-

suchte, allen Kindern einen guten Start in das Leben zu ermöglichen, und eröffnete schon 1988 eine Heilpädagogische Tagesstätte. Mitglieder der Gemeinde unterstützten seine Idee mit vielen Arbeitsstunden.

Seit 2019 ist der Caritasverband Nürnberg Träger der Kindertagesstätten St. Kunigund.



KinderKirche

Wie kann Kinderkirche unter Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften aussehen? Wir machten uns Gedanken, berieten uns mit dem Ansprechpartner für Kindergottesdienste im Erzbistum und kamen zum Entschluss, dass derzeit eine kindgerechte Gestaltung für uns leider nicht durchführbar ist.

So sehr wir euch vermissen und so gerne wir wieder beginnen würden, wir müssen warten. Wir hoffen, dass wir nach den Ferien mit einem angepassten Konzept starten dürfen. Bis dahin eine



gute Zeit! Wir bleiben durch unseren Glauben fest miteinander verbunden und freuen uns, euch baldmöglichst wiederzusehen.

Euer Kiki-Team

St. Kunigund - 50 Jahre jung

Hier war und ist immer etwas los, Gruppen wie Altclub und Frauentreff finden sich zusammen und lösen sich auf, die Feste im Jahreskreis werden gefeiert: Sternsinger, Ministrantenaufnahme, große Kirchweih und Gemeindefest. Die Gemeinschaft rund um die Kirche trägt uns alle, auch in schwierigen Zeiten.

Wir wollten ein großartiges Fest zusammen mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick feiern, können es aber wegen der Einschränkungen nicht umsetzen. Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat sind fest entschlossen: 2021 wird alles nachgeholt und es gilt wieder einmal "Erst die Orgel, dann die Gorgel".

Die Planungen für den Umbau der Kirche zu einem zentralen Begegnungsort werden fortgeführt, der Bauausschuss wird über die Fortschritte informieren.

Firmvorbereitung und Firmung im Coronajahr

Zum Glück hatten wir das Firmwochenende schon hinter uns, als der Lockdown begann. Aber zwei Firmabende waren noch geplant und 4 Jugendgottesdienste. Wie sollte die Firmvorbereitung nun weiter gehen?

Ein Firmabend ist ein Frage- und Diskussionsabend: Die Jugendlichen werden ermutigt, alle Fragen über Gott, Jesus, Kirche, Bibel ... zu stellen. Diese Diskussion habe ich dann den Jugendlichen per Email angeboten. Erstaunlich viele Fragen kamen, so dass ich etwa drei Mal pro Woche vier Wochen lang per Email meine Antworten verteilte. Das war vielleicht sogar intensiver als ein Diskussionsabend. Nach Ostern gab es dann einige Emails, um die Inhalte des



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

anderen Firmabends zu behandeln.

Die Firmungen wurden vom Erzbischof bis zum Sommer abgesagt. Ersatztermine gibt es im Herbst. In einer Videokonferenz fragte ich die Firmlinge, ob sie im Herbst gefirmt werden wol-

len oder lieber nächstes Jahr bei den anderen dabei sein wollen. Im Herbst wird die Firmung wahrscheinlich nicht so festlich irgendwann abends unter der Woche stattfinden. Aber so ziemlich alle wollen im Herbst gefirmt werden. Einen konkreten Termin hat Bamberg noch nicht bekannt gegeben.

In der Pfingstwoche machten wir am Dienstag mit den 30 Firmlingen einen Gottesdienst im Innenhof von Heilig Kreuz, damit die Jugendlichen als Gruppe wieder zusammenkommen konnten.

Michael Pflaum

Unsere Gemeinden im Corona Lockdown

Wie haben wir die vergangenen acht Wochen erlebt? Erst allmählich wurde uns Anfang März klar, was alles abgesagt werden musste, und dann wurde auch das kirchliche Leben mit allem, was dazu gehört, auf Null heruntergefahren.

Anfangs noch ungläubig, mussten wir dann bald realisieren, dass auch die bevorstehende Karwoche und das Osterfest völlig anders sein würden.

Pfarrer Pflaum reagierte schnell. Schon nach wenigen Tagen im „Lockdown“ hat er per Email regelmäßig, drei Mal in der Woche, mit Predigten, Gebeten, Fürbitten und besinnlichen Texten Kontakt zu seinen Gemeinden aufgenommen, und er war telefonisch immer erreichbar. Mit den Texten, die wir bekamen, hatten wir die Möglichkeit zu-

hause in den Familien neue Formen im Gebet und Feiern zu erfahren.



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

Das Allerwichtigste für mich persönlich war, dass die Kirche in all den Wochen geöffnet blieb. So konnte man jederzeit dort sein und beten, einmal, um mit den momentanen Gegebenheiten zu hadern, dann aber auch um voll Hoffnung in die Zukunft zu blicken und nach dem Kirchenbesuch gestärkt in den Alltag zurück zu kehren. Und an Ostern konnte jeder sich das

Licht von der Osterkerze nach Hause mitnehmen.

10. Mai 2020, 10:00 Uhr - nach acht Wochen ohne Gottesdienst, Veranstaltungen und Treffen sind wir heute zum ersten Mal wieder zu einem Gottesdienst in unserer Kirche Heilige Familie eingeladen. Die vorgegebenen Hygienebestimmungen waren im Vorfeld von Pfarrer Pflaum zusammen mit dem Pfarrgemeinderat akribisch und verantwortungsbewusst umgesetzt worden.

Und nun hoffen wir, dass all die abgesagten Veranstaltungen allmählich wieder möglich werden. Nach dem Gottesdienst am 10. Mai verspürten viele ein Gefühl des Aufbruchs und der Freude nach der ungewollten Quarantäne.

Dr. Annelore Högemann

Erstkommunion 2020

Die traditionellen Erstkommunionstermine unserer Erlanger Süd-Gemeinden konnten in diesem Jahr nicht stattfinden. Die "Brot-Zeit" mit Jesus mussten wir Corona bedingt verschieben. Obwohl derzeit verlässliche Termin-Planungen schwierig sind, haben wir dennoch für September und Oktober neue Termine für die Erstkommunionen vereinbart:

- > St. Marien, Sonntag, 20. September, 10:00 Uhr
- > Heilig Kreuz, Sonntag, 27. September, 10:30 Uhr
- > St. Kunigund, Sonntag, 4. Oktober, 10:00 Uhr
- > Heilige Familie, Sonntag, 11. Oktober, 10:00 Uhr

Die strengen Auflagen für Gottesdienstfeiern werden bis dahin sicher weiterhin gelten. So werden wir in diesem Jahr auch loslassen müssen von der bewährten traditionellen Form der Erstkommunion.

Ich kann gut verstehen, wenn freudige Erwartungen auf das große Fest bei manchen Kindern

und Familien dadurch enttäuscht werden. Vielleicht fragt ihr euch: "Warum muss diese Corona-Pandemie ausgerechnet bei meiner Erstkommunion sein und mir/uns das Fest nehmen, das wir uns so toll vorgestellt haben?"



Auf der anderen Seite bleibt uns aber nichts anderes übrig, als uns dieser Situation zu stellen. Das Schlimmste wäre doch, wenn bei diesem Sakrament der Stärkung und der Begegnung mit Jesus sich jemand mit Covid 19 anstecken würde. Das müssen wir auf alle Fälle verhindern, denn die Gesundheit von euch Kommunionkindern und euren Familien hat absoluten Vorrang! Wie sich die Corona-Situation bis

zu den neuen Terminen entwickeln wird, können wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht wissen. Natürlich wünschen und hoffen wir das Beste ... So bitte ich Sie/euch alle vor allem noch um Geduld.

Sobald wir in unserem Seelsorgebereich Erlangen einen machbaren Weg vereinbart haben, wie wir Erstkommunion in diesem Jahr gut feiern können, werden wir euch Kommunionkinder, eure Familien und die Gemeinden informieren.

Wir möchten mit euch und ihnen die beste Erstkommunion feiern, die möglich ist! Wenn dabei der große Rahmen kleiner ausfallen wird, dann besteht ja dadurch sehr wohl die Möglichkeit, dass das Erleben der Kommunion stärker wird. Das Wichtigste bei diesem Fest ist doch, dass ihr Kinder die Begegnung mit Jesus im Heiligen Brot als Stärkung für euer Leben spürt und erfahren könnt!

Alles andere ist nicht so wichtig!

Seid herzlich begrüßt!

Matthias Bankmann, Pastoralreferent

Wünsche für Kommunionkinder

„Ich wünsche allen Kommunionkindern, dass sie sich ihr Leben lang behütet wissen. Dass sie spüren: Gott verlässt mich nie. So wie ein Hirt seine Schafe niemals verlässt.“

Matthias Micheel, Bonifatiuswerk

„Bleibt neugierig auf Jesus: Wer mit ihm zusammen durch das Leben geht, hat den besten Freund an seiner Seite.“

Georg Schwikart, Religionswissenschaftler

„Besonders nahe ist Jesus uns im gewandelten Brot. Im heiligen Brot schenkt er selbst sich uns und gibt uns Mut und Hoffnung für das ganze Leben. Deshalb wünsche ich allen Kommunionkindern, dass ihr Herz immer

mehr für Jesus brennt, dass er sie stärkt mit seinem lebendigen Brot und dass sie ihr Leben lang spüren: Ich bin nicht allein auf dem Weg, weil Jesus mit mir geht.“

Willi Hoffsummer, Pfarrer

„Das ist mein Wunsch zu eurem großen Fest: Dass ihr frohe und glückliche Menschen werdet. Und dass ihr immer darauf hört, was Jesus euch sagen möchte, damit wir in der großen Gemeinschaft mit ihm verbunden bleiben und das Fest des Glaubens immer wieder neu miteinander feiern.“

Elsbeth Bihler, Buchautorin

„Ich wünsche euch, dass ihr immer wieder die Freundschaft Gottes spürt, dass sie euch in eurem Leben begleitet und froh macht und dass ihr auf eurem weiteren Weg diese Freundschaft mit anderen Menschen teilen könnt, so wie ihr es am Tag eurer Erstkommunion getan habt.“

Albert Biesinger, Religionspädagoge

Quelle: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken/Diaspora-Kinderhilfe
www.pfarrbriefservice.de

Und auf einmal war alles anders – Ein Blick vor und hinter die Kulissen von Heilig Kreuz in Zeiten von Covid-19

Der Veranstaltungskalender gut gefüllt, der Pfarrbrief „AugenblickMal“ für die Monate März bis Juni gerade verteilt, die Fastenzeit als Vorbereitung auf die Osterfeiern gerade halb vorbei, da traf auch uns wie nahezu das gesamte öffentliche Leben die Corona-Pandemie mit voller Wucht und brachte nahezu alles zum Stillstand.

Wie kann man denn die Mitglieder unserer Gemeinde jetzt noch erreichen? Die Diskussion ging hoch her, sicher nicht nur in der Whatsapp-Gruppe des Pfarrgemeinderates. Elektronische Kommunikation war erst mal das Mittel der Stunde. Schnell wurde klar, eine Live-Übertragung menschenleerer Gottesdienste konnten wir uns nicht vorstellen.

Als erstes gab es den einen oder anderen Text auf unserer Webseite, dann ein kleines Infoblatt, das in der Gemeinde quasi als Lebenszeichen verteilt wurde. Für die Osterwoche fand sich dann auf Anregung von Pater Richard eine Gruppe von Gemeindemitgliedern, die zusammen mit einigen Karmeliten anstelle der wesentlichen Gottesdienste der Karwoche und der Osterfeiertage ansprechend gestaltete Videobotschaften produzierten und über unseren Youtube-Kanal und die Heilig-Kreuz-Webseiten verbreiteten. Mit Gedanken, Gebeten, Gesängen und Musik konnten jeweils passende Impulse in unsere Ge-

meinde und darüber hinaus für die Zeit gegeben werden, in der wir uns normalerweise in größerer Menge in unserer Kirche versammelt hätten.

Ersten Gedanken zum Palmsonntag folgten kleine Andachten zu Gründonnerstag, Karfreitag und dann letztlich eine Auferstehungsfeier der besonderen Art.

Das Kernteam aus P. Richard, Veronika, Benni, Anna-Lena und Johannes vor der Kamera, Michael und ebenfalls Johannes hinter der Kamera, wurde in der Karwoche von P. John und P. Lijoy unterstützt und zur Auferstehungsfeier kamen dann noch unsere Ministrantinnen Stella, Theresa und Lisa sowie Ute mit ihrer Gitarre hinzu.

Dabei wurde nicht einfach eine vorbereitete Andacht sozusagen live mitgeschnitten, sondern die einzelnen Teile wurden separat optimal in Szene gesetzt mit unterschiedlicher Beleuchtung und Kamerapositionen, oft auch mehreren Wiederholungen. Auch wenn Corona-bedingt natürlich alles mit viel Abstand und Vorsicht passierte, sah das hinter den Kulissen schon etwas nach Hollywood aus.

Gerade an Ostern gab es dabei verschiedene ganz unterschiedliche Teile mit der Lichtfeier um das Feuer (spätabends im Innenhof gedreht), der Tauffeier, die bereits am späten Nachmittag im Innenhof aufgenommen wurde, und den Ansprachen in der Kirche und der Orgelmusik, die zwischendurch aufgenommen wurden. Wichtig war es dabei immer, die Botschaft von Ostern möglichst optimal zu vermitteln und die einzigartige



Unterschiedliche Blickwinkel

Stimmung in unserer Kirche einzufangen und per Video in die Gemeinde zu tragen. Zu den mehrstündigen Aufnahme-Sessions kamen noch etwa 40 bis 50 Stunden Video-Nachbearbeitung.

Aber der Aufwand hat sich gelohnt, das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Die vier Videos mit insgesamt 76 min Dauer wurden zwischen 270 und über 500 mal aufgerufen. Sicherlich sind wir damit noch keine Youtube-Stars, aber für den Zusammenhalt in der Gemeinde war es ein wichtiger Beitrag der – wie das positive Feedback von vielen Seiten zeigt – auch sehr gerne und gut aufgenommen wurde.

Michael Kaever

Anmerkung: Die Videos der Kar-/Osterwoche waren entsprechend der Absprache mit den Beteiligten nur eine begrenzte Zeit öffentlich verfügbar. Bei Interesse kann ich aber klären, ob die Videos im Einzelfall noch einmal bereitgestellt werden können. Hierzu bitte an das Pfarrbüro oder internet@heilig-kreuz.de wenden.



Außergewöhnliche Kameraperspektiven



Osterfeuer ausnahmsweise im Innenhof

Es geht wieder los – Erste Schritte aus der Krise

Seit Anfang Mai ist es wieder möglich, unter Beachtung der nötigen Schutzvorkehrungen (z.B. Abstand in den Sitzreihen, Mund-Nase-Schutz, Registrierung der Teilnehmer) Gottesdienste in Heilig Kreuz zu feiern. Auch Gremiensitzungen sind mit entsprechenden Einschränkungen wieder möglich und so traf sich der Pfarrgemeinderat am 27. Mai zu einer Sitzung, die ausnahmsweise im Pfarrsaal abgehalten wurde, um den nötigen Abstand zwischen den Beteiligten zu ermöglichen.

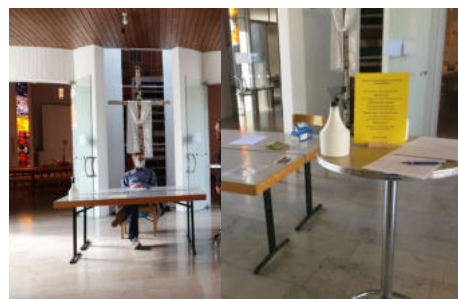


Pfarrgemeinderatssitzung unter Corona-Bedingungen

Beschlossen wurde, dass Gottesdienste am Wochenende und an Feiertagen sowie an zwei Abenden pro Woche wieder als Eucharistiefeiern stattfinden. Aufgrund des Abstandsgebots sind nur etwa 70 Plätze für Gläubige vorhanden, wobei Mitglieder eines Hausstandes zusammen sitzen dürfen.

Da nicht alle Gemeindemitglieder im gewohnten Umfang an Gottesdiensten teilnehmen können, werden wir wichtige Gottesdienste in Auszügen (z.B. Predigt) über unseren Youtube-Kanal bzw. den Audio-Abruf zur Verfügung stellen.

Wir hoffen, dass bis zur nächsten Ausgabe des Augenblickmal auch Veranstaltungen und Feste wieder möglich sind. Aktuelle Informa-



Helfer sind bereit

Selbstregistrierung

tionen entnehmen Sie bitte Wochenblatt, Schaukasten oder unserer Webseite.

Michael Kaever



Abstandsgebot und Mundschutz sind wichtig

Youtube-Kanal und Audio-Abruf

Die Videos aus Heilig Kreuz sind über unseren Youtube Kanal „Info Heilig Kreuz“ (siehe QR-Code) oder unsere Webseite abrufbar. Für alle ohne Internetzugang bieten wir einen Audio-Abruf per Telefon an. Unter 03454/834 179 29 hört man den Ton des aktu-

ellsten Videos, unter 03454/834 179 28 den Ton des vorletzten Videos. Beide Nummern sind zum regulären Telefentarif anwählbar, also keine teuren Sonderrufnummern.

Michael Kaever



Ökumene unter freiem Himmel

Auch unser ökumenischer Gottesdienst, den wir jährlich zu Christi Himmelfahrt gemeinsam mit der Erlösergemeinde feiern, fand dieses Jahr unter den besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie statt.

Zunächst sah es so aus, als müsste der gemeinsame Gottesdienst ausfallen und getrenn-

te Gottesdienste stattfinden. Letztlich war das Wetter aber so gut, dass der Gottesdienst kurzerhand als Freiluft-Gottesdienst gefeiert werden konnte. Das Bild gibt einen Eindruck dieses besonderen Ereignisses, ein Video dazu ist auf der Webseite der Erlösergemeinde abrufbar.

Michael Kaever



Gemeinde begleitet

Taufen

Joschua Bremsthaler
Emilia Tina Deniz Kurz
Alessia Linzenmeyer
Lorenzo Vattiata
Deniz Marek Derelioglu

Beerdigungen

Marie Minarik
Michael Schulze
Marianne Kaiser
Siegfried Klier
Hermann Greger
Kunigunda Grafmüller
Ernst Zürnstein
Wolfgang Kruda
Maria-Luise Seidl
Margit Lödi

Auf Wiedersehen

Liebe Gemeinde!

Zum 31. Juli 2020 endet meine Kinderhauszeit. Im Sommer 1982 kamen mein Mann und ich nach Franken und im September habe ich meine Arbeitsstelle als Erzieherin im Kindergarten Heilige Familie angetreten. 1990 habe ich die Leitung des Hauses



übernommen und es begann für mich eine sehr spannende und abwechslungsreiche Zeit. Ich blicke dankbar auf diese Zeit zurück.

- Danke für die vielen Erfahrungen, für das, was ich lernen durfte und vor allem für die vielen Menschen, denen ich begegnet bin.
- Danke für die wohlwollende Unterstützung, für das Vertrauen und die konstruktive Kritik.

- Vielen Dank an die Mitarbeiter, die die Idee des Kinderhauses Heilige Familie als „Familienstützpunkt“ mitgetragen und weiterentwickelt haben. Ganz besonders dem derzeitigen Team, das den Auszug des Kinderhauses in die Container und alles was dazu gehört so tatkräftig durchgeführt hat!

- Danke an alle Eltern, die uns unterstützt und an die vielen Elternbeiräte, die unsere Arbeit auf verschiedenste Weise mitgetragen haben.

- Vielen Dank an die Vorstände unseres Fördervereines, die

immer ein offenes Ohr für unsere Ideen hatten, so konnten viele Dinge für die Ausstattung der Einrichtung angeschafft werden.

- Vielen Dank an alle Spender, die unser Anliegen, das Kinderhaus zu sanieren, durch ihre Geldspenden und ihre tatkräftige Hilfe ermöglichen.
- Danke an alle Gemeindemitglieder, die uns in vielfältiger Form unterstützt haben.
- Danke an die Kirchenverwal-

tungen, die unsere Arbeit immer wohlwollend begleitet haben.

- Ein ganz besonderer Dank geht an die Trägervertreter, ganz besonders an Herrn Pfarrer Pflaum, die unserer Arbeit immer mitgetragen und unterstützt haben.

Es war schön, so viele Familien über die Jahre zu begleiten. Ich durfte erfahren, dass am Ende alles gut wird, es braucht Geduld und es gibt Durststrecken, aber es gibt immer eine Lösung! Ich wünsche meiner Nachfolgerin, Katrin Leimeister, genauso viel Freude an der Aufgabe, wie ich sie hatte. Dem Team wünsche ich, dass sich durch den Umzug in das sanierte Kinderhaus wieder Neues entwickelt und dass das Motto unseres Erzbischofs „den Familien Vorfahrt“ weiterlebt.

Ich freue mich auf mehr freie Zeit, auf werkeln im Garten und hoffentlich auch auf Reisen mit unserem Wohnwagen. Ihnen allen wünsche ich Gottes Segen und freue mich, wenn wir uns hin und wieder einmal treffen.

Ihre Christa Staib

DANKE! DANKE! DANKE!

Das sagen das Kinderhaus-Team, unzählige Kinder und deren Familien, viele Gemeindemitglieder und zig Menschen, die das Kinderhaus begleiteten. Unser Dank gilt ganz alleine Christa Staib, die seit 30 Jahren das Kinderhaus leitet und nun in den – wirklich wohlverdienten – Ruhestand verabschiedet wird.

Zu Beginn ihrer Tätigkeit 1982 arbeitete sie als Gruppenleitung

und wurde 1990 vom damaligen Pfarrer Knött in das Amt der Leitung des Kindergartens berufen. Seitdem leitet sie das Haus mit Herz und Seele und zu jeder Tages- und Nachtzeit. Neulich meldete sie sich sogar schon von ihrem privaten Telefonanschluss an einem Sonntagabend mit „Katholisches Kinderhaus, Staib, Grüß Gott!“. Der Kindergarten wuchs durch Frau Staibs Weitsicht und Empathievermögen zu einem stattlichen Kin-

derhaus heran. Kinder vom Krippenalter an bis hin zum Ende der Grundschulzeit werden fürsorglich, wertschätzend und persönlichkeitsstärkend auf ihrem Weg begleitet.

Nicht nur das Kinderhaus nahm an Kindern zu, auch die Mitarbeiter und Praktikanten wurden immer mehr. Für Frau Staib kein Problem! Vier der unzähligen Praktikanten kann man heute noch im Kinderhaus antreffen –

natürlich nicht mehr als Praktikanten. Alle Personen des Kinderhauses, ob groß, ob klein, konnten von Frau Staib vieles sowohl in fachlicher Hinsicht als auch fürs Leben lernen. Ihr wertschätzender und respektvoller Umgang mit ihrem Gegenüber, die fundamentierte Fachlichkeit und auch ihre Souveränität waren für jeden spürbar. Das stets offene Ohr und ihre Geduld stellte für alle einen unschätzbaren Wert dar.

Was wäre eine Leitung ohne sämtliche Nebenjobs? So hatte auch Frau Staib viele Ämter immer mal wieder inne. Angefangen beim Dolmetscher über Diplomat hin zur Köchin, dem Anwalt der Kinder, Eheberater, Creative Director, Ärztin, Reinigungskraft, Büroangestellte, Hausmeisterin, Pfarrerin, Bestatterin (von Vögeln, Schmetterlingen und Käfern), Biologin, Projektmanagerin und schlussendlich expandierte sie noch zur Bauherrin. Da wären wir bei der Sanierung des Kinderhauses angelangt. 2018 ging der Projektgigant an den Start und stellte das Team, die Kinder und die Eltern vor die ein oder andere Herausforderung, nicht nur auf der finanziellen Seite. Man kann schon sagen, dass dieses

Projekt an manchen Tagen Sorgenfalten auf Frau Staibs Gesicht zeichnete. Und stellen Sie sich vor, wer alleine im Stande war, diese Falten wieder glatt zu bügeln ... - die Kinder des Kinderhauses. Da genügte ein Lächeln, ein mit Liebe gemaltes Bild, ein stolzes Kindergesicht oder auch nur eine kleine Hand, die sich in die ihre schob.

Den Kern unserer Arbeit, die Kinder, verlor Frau Staib nie, und ich meine, wirklich nie aus den Augen. Sie war immer voll und ganz für alle Kinder da. Das Wohl der Kleinen stand bei ihr immer an erster Stelle, unabhängig wie schwierig manche Begleitumstände waren. Es gibt unzählige Anekdoten, die Christa Staib in ihren 38 Kindergartenjahren erzählen könnte und auch viele schöne und lustige, die man über sie erzählen kann. Wer unsere Chefin kennt, kann sich bestimmt auch an eine kleine Frau mit einem riesigen Herzen erinnern.

Nun schreiben wir das Jahr 2020 und es ist alles andere als ein schönes, geschmeidiges Abschlussjahr. Eine Krise jagte die nächste und nun sind sämtliche Veranstaltungen, Festivitäten und Ausflüge zwecks der Coro-

na-Krise abgesagt und teilweise sogar noch untersagt. Christa Staib hat uns mit all ihrer Kraft sicher und souverän durch diese Krise navigiert. Unter ihrer Leitung haben wir das Beste aus der Krise gemacht und hoffen nun für dich, Christa, dass 2020 doch noch in ruhigeres Fahrwasser gleitet.

Christa, du warst für uns DIE Chefin. Du begegnetest uns stets auf Augenhöhe, brachtest nicht nur die Kinder in ihrer Entwicklung weiter, sondern auch uns sowohl in beruflicher und manchmal auch in privater Hinsicht. Dafür sind wir dir einfach nur dankbar! Für keine Arbeit warst du dir zu schade, hast angepackt wo Not am Mann war und warst immer präsent, ohne von oben herab zu agieren. Wir danken dir für dein unglaubliches Engagement, denn ohne dich wäre das Kinderhaus nicht da, wo es heute steht. Wir danken dir aber auch für deinen Mut, Neues gewagt zu haben, aber am meisten danken wir dir für deine Menschlichkeit, die in dieser Welt von einem unschätzbaren Wert ist!

Danke, Christa!

Dein Kinderhausteam

Es hat einfach alles gestimmt

Sein gesamtes Arbeitsleben an nur einem Ort zu verbringen, ist in der heutigen Zeit tatsächlich eher selten geworden und kann somit schon als etwas Besonderes betrachtet werden. Wir Eltern hatten das Glück, eine solche Besonderheit und den dahinter stehenden besonderen Menschen im Kinderhaus Heilige Familie in Tennenlohe zu finden. Frau Staib ist für die meisten von uns über Jahre hinweg zu einer festen Institution geworden, auf

die man als Elternteil und als Mensch immer zählen kann, die einem beratend zur Seite steht, offen ist für neue Ideen und immer die richtigen Worte findet. Wir, ebenso wie unsere Vorgänger als Elternbeirat hatten und haben dank ihrer ehrlichen und wertschätzenden Art immer gerne mit ihr zusammengearbeitet und an ihrer Seite gekämpft, wenn es um solche Themen wie Sanierung ging. Doch Frau Staib ist viel mehr als

nur Kindergartenleitung. Als Erzieherin hat Frau Staib ihre Berufung zum Beruf gemacht. Sie sieht in jedem Kind das Besondere, fördert, hilft, unterstützt, hat immer ein offenes Ohr und gibt mit einer beneidenswerten Ruhe und Gelassenheit auch jedem Kind die Zeit, die es braucht, um sich zu entwickeln. Ein Kinderhaus ohne Christa Staib ist für viele von uns Eltern noch kaum vorstellbar. Sie hat viele Familien über Jahre und

mehrere Kinder hinweg beim Wachsen und Entwickeln begleitet. Selbst zu Kindern, die schon längst dem Kindergartenalter entwachsen sind, besteht noch Kontakt. Manche davon bringen längst ihre eigenen Kinder ins Kinderhaus. Nach Erinnerungen an die Kindergartenzeit gefragt, hört man immer wieder, dass "das Kinderhaus dank Frau Staib und ihrem Team nicht nur "das Kinderhaus" sondern "unser Kinderhaus" und ein bisschen auch Familie" war. Dem können wir uns definitiv anschließen. Um alle unsere Erinnerungen und Eindrücke auf Papier zu bringen, würden wir wahrscheinlich ein ganzes Heft benötigen. Oft sagen aber Bilder mehr als 1000 Worte:



Wir möchten uns aus ganzem Herzen bei Frau Staib dafür bedanken, dass sie so ist wie sie ist: ehrlich, offen, herzlich und einfach toll oder mit anderen Worten: "Es hat einfach alles gestimmt (nicht nur die Gitarre)".

von Nadja Huber und
Katja Kubik im Namen
des Elternbeirates

Bild: Jasmin Lehner

Liebe Frau Staib,

jeder Träger, jede Pfarrei würde sich glücklich schätzen, wenn sie Frau Staib als Kindergartenleitung hätten. Wir in der Hl. Familie hatten das Glück. Ihren liebevollen und kompetenten Umgang mit Kindern und Eltern, ihren exzellenten Führungsstil im Team können andere besser würdigen als ich. Aber immer wenn ich als Pfarrer eine Kindergartengruppe zum Mittagessen besuchte oder mit allen Kindern des Kindergartens einen Gottesdienst feierte, merkte ich sofort die gelassene, heitere Atmosphäre im Haus, unter den Kindern und den ErzieherInnen.

Frau Staib, ich und die ganze Kirchenverwaltung haben immer ganz vertrauensvoll zusammen gearbeitet. In den ganzen 10 Jahren gab es zwischen mir und Frau Staib keine einzige Irritation. Ich habe ihrer Leitung vertraut und sie wusste, dass ich ihr in Schwierigkeiten mit Rat und Tat beistehe.

Die schweren Kämpfe mit dem Jugendamt, um für die Kinderkrippe und dann die Generalsanierung die Genehmigung und die Zuschüsse zu bekommen, haben Frau Staib, die Kirchenverwaltung, unseren verstorbenen Architekten Glaubitz und mich eng zusammengeschweißt. Ohne die Ausdauer, Akribie und Zuversicht von Frau Staib hätten wir die Generalsanierung so nie geschafft.

Frau Staib war so oft auch selbstverständlich bei den Sitzungen von Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat dabei, arbeitete mit, organisierte Sommerfeste mit, baute Brücken zwischen Kindergarten und

Pfarrgemeinde. Es gab auch so viele Arbeiten im Hintergrund, die sie erledigte, um ein gutes Miteinander zu ermöglichen.



Ein Bild beschreibt sie wahrscheinlich sehr treffend: Sie hat ihre Gitarre in der Hand, spielt und singt und betet mit all den Kindern aus dem Kindergarten in der Kirche. Frau Staib mitten drin – unter den Kindern und ErzieherInnen.

Michael Pflaum, Pfarrer

Kinderstimmen

Was fällt euch zu Christa ein?

- sie muss immer viel am Computer arbeiten und Zettel schreiben
- sie ist so lieb
- sie hilft uns immer
- sie ist die Chefin vom Kindergarten
- leider sehen wir sie nicht so oft, weil sie unten in der Gruppe ist
- Christa ist superstark, sie ist viel stärker als Hulk
- sie ist hunderttausend Millionen schlau
- so lieb wie ein riesen Herz
- sie spielt so schön Gitarre und kann schön singen
- sie spielt immer an den Geburtstagen der Erzieher Gitarre
- sie ist liebevoll, nett und schön
- sie ist geduldig und hilfsbereit
- sie ist musikalisch
- sie ist oft im Büro
- sie kam immer sofort, wenn man sie gerufen hat
- sie hat uns immer sehr viel geholfen
- sie hat den Garten für uns schön gemacht
- sie hat das Mittagessen immer gut vorbereitet
- sie ist die Königin des Kindergartens
- sie schaut, dass kein Schaden entsteht

Wünsche bzw. was macht sie dann in ihrer Rentenzeit?

- viele liebe Grüße
- viele Herzen
- sie soll Spaß haben

- schöne Urlaube
- jetzt kann sie immer ausschlafen
- sie kann dann essen, was du willst
- eine schöne Gartenzeit
- sie kann dann schöne Blumen pflanzen
- wir wünschen dir hunderttausend Millionen Sterne
- viel freie Zeit soll sie haben
- gesund bleiben soll sie
- viel mit Freunden unternehmen
- viel Urlaub soll sie machen
- neue Freunde finden
- kein Kinderweh soll sie haben

Gedanken der Kinder der Elefantengruppe, Christas Stammgruppe:

Danke, Christa, dass du mit Andrea immer unsere Terrasse so schön gemacht und dich immer um unseren Garten gekümmert hast. Und dass es für uns Kinder so tolle Spielgeräte/Sachen gibt. Zum Beispiel unser Piratenschiff, unseren Kletterturm und vieles mehr.

Den Morgenkreis im Freien fanden wir auch ganz toll, vor allem, weil du so schön mit uns gesungen und Gitarre gespielt

hattest. Obwohl du so viel Zeit im Büro verbringen und nach den fleißigen Bauarbeitern schauen musstest, hattest du stets Zeit für uns Kinder zum Spielen, Kuscheln und Trösten.

Kindermund: „Andrea, ist Christa dann auch ein Alt-Elefant?“ Die Kinder, die die Elefantengruppe verlassen, um in die Schule zu gehen, werden liebevoll „Alt-Elefanten“ genannt. Deine Gruppe, Christa, hieß nicht immer Elefanten-Gruppe, denn viele kennen sie noch unter dem Namen „rote“ Gruppe. Wir Elefanten freuen uns auf jeden Fall immer, wenn du uns besuchen kommen wirst und wünschen dir ganz viel Spaß, Glück und Gesundheit.



Das Pfarrfest fällt aus und wie sollen wir uns nun von Frau Staib verabschieden?

In Zeiten von Corona ist alles anders, so auch der Abschied von Frau Staib. Das Kinderhausteam lädt alle ehemaligen Familien, Bekannte, Gemeindemitglieder und alle, die sich von Frau Staib verabschieden und

Danke sagen möchten ein, sich im Kinderhaus für die Abschiedswoche vom 20. bis 24. Juli unter der Telefonnummer 68 78 732 anzumelden. Dann können wir einen corona-freundlichen Abschied für alle

gewährleisten. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihr Mitwirken!

Das Kinderhausteam

Aus dem Kinderhaus



sehr, dass die Arbeiten ungeachtet der Corona-Krise weitergegangen sind, so dass wir gut im Zeitplan sind. Im Innenbereich werden gerade die Decken angebracht, der Estrich trocknet (bei dem Wetter ganz besonders gut), die elektrischen Leitungen sind verlegt, die Heizung läuft. Außen wird an der Wärmedämmung gearbeitet und die Fassadenfarbe ist schon ausgesucht. Der genaue Umzugstermin steht noch nicht fest, es ist aber der

September im Gespräch. Nochmals hinweisen möchte ich auf die Möglichkeit, unsere alten Stühle gegen eine Spende zu bekommen. Schreiben Sie mir, wenn Sie einen Stuhl haben möchten. Für das sanierte Kinderhaus brauchen wir noch neue Möbel – diese sind teuer! Deshalb sammeln wir noch Spenden für die Einrichtung. Unser Spendenkonto: DE32 7635 0000 0060 0422 28, Kinderträume brauchen Räume – Kennwort: Einrichtung

Christa Staib

Wahrscheinlich laufen Sie ab und zu an unserer Baustelle vorbei und sehen, wie die Arbeiten fortschreiten. Wir freuen uns

Gutes tun für Mensch und Natur



das spart 58 kg CO₂ und 14 kg Ressourcen pro Gerät. Der NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) erhält vom Kooperationspartner Telefónica einen jährlichen Betrag, der sich erhöht, wenn wiederaufbereitete Handys verkauft werden. Dieses Geld fließt in den NABU-Insektenschutzfonds.

Brillen leisten. Kinder gehen dank der kostenlosen Brillen zur Schule, weil sie Tafel und Heft endlich lesen können. Besseres Sehen bedeutet eine höhere Bildungsqualität für die berufliche Entwicklung der Kinder. Auch Analphabeten können Lesebrillen verwenden, sie können damit wieder handwerklichen Tätigkeiten, beispielsweise am Webstuhl, nachgehen und so einen Beitrag zum Lebensunterhalt der Familie leisten. Durch die Wiederverwendung von vorhandenen Brillen werden Ressourcen geschont und es landet weniger Müll in der Restmülltonne.

Wenn Sie auch eine Sammelbox (für Handys oder Brillen) aufstellen möchten, wenn Sie sich bitte an: peter.kiesel@posteo.de.

Seit einigen Monaten steht in den Räumen der Hl. Familie eine Sammelbox des NABU für Ihr altes Handy, Smartphone oder Tablet (inkl. Netzteil und Kopfhörer) bereit. Mehr als 100 Millionen alte Handys und Smartphones schlummern in deutschen Schubladen. Wenn Sie Ihr Altgerät dort einwerfen, gelangen weniger Schadstoffe in die Umwelt und seltene Rohstoffe können wiederverwertet werden, anstatt sie unter teilweise menschenunwürdigen Umständen abzubauen. Im Vordergrund steht die Reparatur der Geräte durch den Recyclingpartner AfB (Arbeit für Menschen mit Behinderung), um die Nutzungsdauer zu verlängern,



Demnächst kommt nun eine Sammelbox zur Abgabe von Brillen, Brillengestellen und Hörgeräten hinzu. Hier können Sie Ihre Brille gut verpackt, z.B. im Etui, abgeben. BrillenWeltweit (Kath. Blindenwerk e.V.) kann so – seit fast 50 Jahren – kostenlose Brillen an hilfsbedürftige Sehhilfempfänger verteilen. Menschen, die nur 1 Euro am Tag verdienen, können sich keine

Gemeinde begleitet

Taufen

Johanna Wolf
Verena Böck
Magdalena Böck

Beerdigungen

Alwin Reil
Siegfried Bremer

Kinder können Engel sein

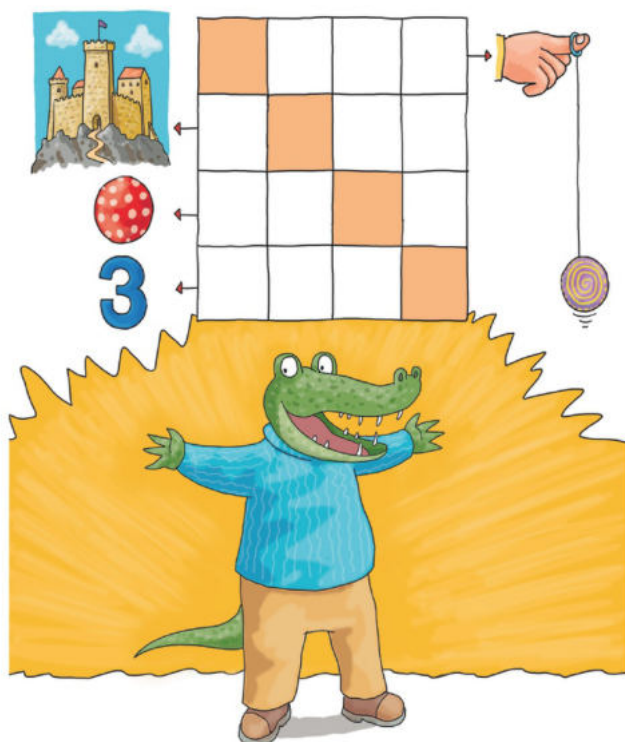
Von Engeln habt ihr bestimmt schon einmal etwas gehört. Vielleicht in einer Geschichte aus der Bibel. Denn die Bibel ist voller Engel. Gott schickt sie als Boten zu den Menschen, um ihnen etwas zu sagen. Zum Beispiel den Engel Gabriel, der zu Maria geht und ihr die Geburt Jesu verkündigt. Oder Gott schickt einen Engel, damit er einem Menschen hilft. Zum Beispiel im Alten Testament den Engel Raphael, der den Tobias auf seiner Reise begleitet. Engel können auch Krieger sein wie der Engel Michael.



Ganz selten ist nur beschrieben, wie so ein Engel aussieht, und deshalb wissen wir es nicht. Und die Menschen machen sich ganz unterschiedliche Vorstellungen, wie Engel aussehen könnten.

Manchmal auch wie Kinder – dann aber mit Flügeln. Ich finde den Gedanken schön, dass Engel wie Menschen und eben auch wie Kinder aussehen. Weil Erwachsene und

Kinder wie Engel sein können: Wie Boten Gottes, die den Menschen von Gott erzählen und ihnen helfen.



Trage die Begriffe, die zu den Bildern passen, in das Gitter ein. Die Buchstaben in den bunten Feldern verraten dir Konrads Lieblingsmonat.

Lösung: Juli = JoJo, Burg, Ball, drei



Jeder fehlende Buchstabe wird durch ein Symbol ersetzt. Trage die Buchstaben in die jeweiligen Lösungskästchen ein, und du erhältst das Lösungswort.



Womit kämpft Konrad hier?

1. fällt im Herbst von den Bäumen, 2. Lasttier, 3. größte einstellige ganze Zahl, 4. zum Haarglätten, 5. doof, 6. nicht eckig, 7. Blutbahn, 8. große Gesangsgruppe, 9. Körperteil zum Greifen, 10. Schwimmvogel, 11. Riechorgan

Lösung: 1. Laub, 2. Esel, 3. Neun, 4. Kamm, 5. dumm, 6. rund, 7. Ader, 8. Chor, 9. Hand, 10. Ente, 11. Nase = Lenkdrachen

Warum glauben manche Menschen nicht an Gott?

Sicher gibt es auch in deiner Klasse Kinder, die sich zu gar keiner Religion bekennen. Und ihnen fehlt auch gar nichts, sagen sie. Weihnachten kann man auch als Familienfest feiern, und Ostern muss der Osterhase vor allem dicke Geschenke verstecken.

An Gott glauben muss man nicht. Glauben ist eine Einladung, die von Gott selbst kommt. Er möchte, dass wir alle zu seinem Fest kommen. Das heißt: die Welt



zu mir waren. Und weil das manchmal schwer ist, schickt Gott uns seine Einladung jeden Sonntag: Kommt doch zu mir in

ein bisschen besser machen. Darauf vertrauen, dass wir den geliebten Opa oder den kranken Hund wiedersehen, nachdem sie gestorben sind. Fühlen, dass einer mich liebt, auch wenn alle gemein

die Kirche! Trefft andere, die auch so denken, lasst euch Mut machen, feiert zusammen!

Gott lädt alle Menschen ein, an ihn zu glauben und zu seinem Fest zu kommen. Aber manche wissen gar nicht, wer sie da einlädt, oder haben keine Lust. Klar: Wenn so eine Einladung kommt, muss man nicht hingehen. Genau wie beim Geburtstag des besten Freundes: „Nein“ sagen kann man immer. Aber der Freund wäre garantiert traurig, weil er sich auf mich freut. Und außerdem würde man was verpassen, oder?

Christina Brunner

Zuhören - Tipps und Tricks

Die Menschen hörten Jesus gerne zu, wenn er ihnen vom Reich Gottes erzählte. Bist du auch eine gute Zuhö-rerin oder ein guter Zuhörer?



Hand by geralt pixabay
In: Pfarrbriefservice.de

- Sucht euch einen ruhigen Platz zum Reden. So seid ihr ungestört.
- Nimm dir Zeit zum Zuhören. Versuche zu spüren, wie es deinem Freund oder deiner Freundin gerade geht.
- Manchmal ist es schwer, die richtigen Worte für eine Antwort zu finden. Sei unbesorgt! Zuhören kann sehr oft schon eine große Hilfe sein.

aus: Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen Nr. 9 - 2018/19

In: Pfarrbriefservice.de

Heilig Kreuz, Bruck

Langfeldstraße 36

E-Mail: hl-kreuz.erlangen@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Mo, Di, Fr 9:00 - 13:00, Mi 9:00 - 12:00, Do 14:00 - 18:00

Öffnungszeiten Bücherei: Sa 18:00-18:30, So 9:00-12:30,
Di 17:30-18:30, Mi 9:00-11:30

Pfarrbüro	Nicole Dangel	7 16 50
Pfarrer	P. Richard Winter OCarm	7 16 50
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindergarten/Krippe	Markus Braun	3 63 13
Seniorenmittagstisch	Petra Stangl	7 16 50

Pfarrgemeinderat	Margret Kühling	09132/61530
Bücherei	Renate Meyer	3 52 27
Jugendarbeit	Christian Vogel	0911/8018818
Jugendtreff Beatship	Martin Jaegers	3 34 75
Meditatives Tanzen	Andrea Peters-Daniel	3 78 20
Seniorengruppe	Christine Spudat	7 16 50
Offener Singkreis	Christian Vogel	0911/8018818
Erwachsenenbildung	Bernd Anhäupl	30 38 58
Festausschuss	Gangolf Rogge	20 27 71

St. Peter und Paul / St. Marien, Bruck

An der Lauseiche 1

E-Mail: st-peterundpaul.erlangen@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Mo, Di, Fr 10:00 - 12:00, Do 14:00 - 18:00

Pfarrbüro	Dr. Oliver Kirch	6 31 55
Pfarrer	Dr. Michael Pflaum	6 31 55
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindergarten	Birgit Dobrawa	6 58 28
Kinderhort	Annette Rohner	6 33 27
Hausmeister	Michael Bartens	61 09 48

Pfarrgemeinderat	Dr. Frank Hauke	
Familiengottesdienst	Ina Gürsching	4 80 40 00
Kirchenchor	Dr. Peter Hofmann	6 51 09
Umweltmanagement	Wolfgang Singer	6 36 95
Seniorenbesuche	Anne Ruhmann	6 53 87
	Rita Neisberger	6 78 65
Jugendvertreterin	Kerstin Neidhardt	6 71 93
Pfadfinder	Matthias Jahnel	0170/2432167
Eltern-Kind-Gruppe	Sabine Aman	0176/61509465
	Corinna Stark	0170/4852787
Creativ-Team	Doris Gubo	6 69 12

Heilige Familie, Tennenlohe

Saidelsteig 33a

E-Mail: hl-familie.erlangen@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Mo und Mi: 14:00-17:00, Do 8:00-11:30

Pfarrbüro	Waltraud Feis	60 23 32
Pfarrer	Dr. Michael Pflaum	6 31 55
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kinderhaus	Christa Staib	60 29 17

Pfarrgemeinderat	Franziska Diepolder	61 09 629
Ministranten	Pfarrer Michael Pflaum	6 31 55
Kindergottesdienst	Jutta Lehnigk-Rauch	60 25 35
Kirchenchor	Erich Staab	9 70 79 19
Kinderchor	Jutta Lehnigk-Rauch	60 25 35
Gospelchor	Dr. Günther Leyh	60 23 32
Mandolinenkreis	Anita Nüßlein	60 27 73
Seniorenclub	Edith Hafenscher	60 25 40
Caritas	Dr. Annelore Högemann	77 19 48
Bibel-/Familienkreise	Günter Nüßlein	60 27 73
Eltern-Kind-Gruppe	Evang. Gemeindebüro	60 12 92
Tanz-Treff	Günter Nüßlein	60 27 73

St. Kunigund, Eltersdorf

Holzschuherring 40

E-Mail: st-kunigund.eltersdorf@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Di 11:00 - 14:00, Do 13:30 - 17:00

Pfarrbüro	Angelika Meier	60 18 11
Pfarrer	Dr. Michael Pflaum	6 31 55
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindertagesstätten	Barbara Mosler-Stöhr	60 13 01
Kinderkrippe	E. Berger	5 31 54 23
Kindergarten	S. Weber	60 15 15
Kinderhort u. HPT	Barbara Mosler-Stöhr	60 13 01

Pfarrgemeinderat	Roswitha Blatterspiel	77 18 54
Mesner	Alfred Mödl	60 42 04
Altentclub	Helmut Manhardt	60 41 40
Ministranten	Pfarrer Michael Pflaum	6 31 55
Junge Gemeinschaft	Carola Mock	60 26 85
Eltern-Kind-Gruppe	Christine Fischer	0176/22905788
KinderKirche	Sabine Walter	77 17 06
Kunistammtisch	Christian Maurer	9 72 16 75
Frauen-Frei-Tag	Birgit Neubig	77 14 99
Kerzenwerkstatt	Rita Sternheimer	60 36 26

Sommerliche Gelassenheit

Warum es erlaubt sein muss, einfach mal zu leben

Was ist der Sommer? Die Zeit zwischen Frühling und Herbst. Eine Zeit des scheinbar mühelosen Reifens. Tage voller Sonne und Heiterkeit. Der Sommer kennt alle Farben. Und: Wer zu ernten versteht, erntet nicht nur in Gärten und auf den Feldern. Er erntet auch Stunden der Entspannung und des zwanglosen Gesprächs. Der Sommer macht vieles leichter und lässt das Vertrauen ins Leben wachsen.

Gibt es die Sommerzeit auch unabhängig von den Jahreskreisen als Teil unseres menschlichen Lebens? Ist es erlaubt, einfach mal zu leben – in der Hoffnung, dass das Gesäte und Gepflanzte aufgeht, ohne sich ständig sorgen zu müssen? Davon bin ich fest überzeugt! Ohne Zeiten des Sommers lässt sich der Winter kaum ertragen. Das wusste die Feldmaus Frederick nur zu gut, die im Sommer Sonnenstrahlen sammelte. Sehr zum Verdruss ihrer Familienmitglieder, die fleißig Vorräte, sprich Nüsse und Körner für den Winter hamsterten. Als diese jedoch im strengen Winter zur Neige gingen und alles nur trostlos und grau zu sein schien, teilte Frederick seine gesammelten Sonnenstrahlen an die Familie aus. Das Bilderbuch von Leo Lionni, der in Amsterdam geboren wurde und in Italien lebte, bezaubert bis heute Kinder und Erwachsene.

Der Sommer: eine Kraftquelle

Schön und gut, sagen manche Eltern oder Erzieher, ein Bilder-

buch ist ein Bilderbuch. Aber das Leben ist rau. Sie sind enttäuscht, wie wenig von dem wächst, was sie gesät haben. Ihre Klagen sind ernst zu nehmen. Allerdings dürfen sie nicht dazu führen, die Geduld zu verlieren. Dazu hilft mir mein Glaube. Vor allem im Sommer möchte ich dem Wort Jesu folgen: „Lasst alles wachsen bis zur Ernte!“ (Mt 13,30) Wenigstens im Sommer



Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

möchte ich die Einladung Jesu auch für mich in Anspruch nehmen: „Ruht euch ein wenig aus!“ So hat er damals zu seinen Jüngern gesagt, die von einem anstrengenden Missionseinsatz zurückkamen (Mk 6,30 f.) „Ruht euch ein wenig aus!“ Es ist Sommer! Der Stress kann warten! Wir dürfen das Wichtigste nicht aufgeben, was wir zu verschenken haben: Vertrauen.

Wer Vertrauen hat und Vertrauen schenkt, versteht, was Jesus mit den Worten meint: „Sorgt nicht ängstlich!“ Und: „Betrachtet die Blumen des Feldes. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“ (Mt 6,25 ff.) Das ist ein guter Weg, den Sommer als Kraftquelle zu entdecken: die Blumen zu betrachten, die Natur zu entdecken, Kraft zu sammeln am Meer

oder in den Bergen, aber auch im heimischen Garten oder auf dem Balkon. Im Sommer lassen sich viele Menschen in Kathedralen und Kirchen führen, die sie sonst links liegen lassen. Sie lassen sich anrühren von der spirituellen Kraft dieser Gotteshäuser und genießen die wohlthuende Kühle der Klöster an heißen Sommertagen. Der eine oder die andere zünden eine Kerze an oder setzt sich still in eine Kirchenbank.

Der Sommer: Schule der Gelassenheit

Das führt zur Gelassenheit. Wer gelassen ist, weiß, dass man Erfolg und Ernte nicht erzwingen kann und dass ein anderer der Herr der Ernte ist. Jesus verweist uns auf den Vater im Himmel, vor dem jeder seinen eigenen Wert hat. Damit wir nicht enttäuscht an unseren Misserfolgen hängen bleiben, konzentrieren wir

uns im Sommer auf das, was uns geschenkt wird. Es gibt doch auch in einem Beruf, in einer Ehe, in der Familie Zeiten des sommerlichen Reifens. Wer aufmerksam lebt, darf feststellen, dass er ernten darf, wo er nicht gesät hat – Früchte der Zuneigung, des Friedens, der Freude, der Gemeinschaft.

Wir werden uns gegenseitig solche sommerlichen Lebensabschnitte gönnen. Wir werden sie uns gegenseitig ermöglichen. Rufen wir uns zu: „Hallo! Es ist Sommer!“ Jetzt gilt die Devise: „Einfach leben!“ Und diese beiden Worte verstehen wir in ihrer doppelten Bedeutung: **Einfach leben! Einfach leben!**